

COOP.CH COOPERATION.CH COOPERAZIONE.CH

coop

NEWSLETTERABO

E-Mail-Adresse OK

4

zeitung durchsuchen... Ai

TATEN STATT WORTE FAMILIE ESSEN & TRINKEN AKTUELL

LIFESTYLE FREIZEIT

Im Augenblick



Coopzeitung als ePaper
Ausgabe Nr. 02 vom 12.
Januar 2015 »

Gotthard-Spezial Extra: Reisebeilage Fashion & Trends Fotowettbewerb Titelgeschichten Wochenfrage



Ein schöner Tag, ein schöner Fang: Beat Bührer am Hinterstockensee unter dem Stockhorn (BE).

Eisfischen: Es geht auch um den Fang

Fischen ist nicht jedermanns Sache. Schon gar nicht Eisfischen. Aber in der Stille der Natur unterhalb des Stockhorns im Berner Oberland könnte man auf den Geschmack kommen.

Reportage

Kein Ton. Nichts. Nicht mal der Wind trägt Geräusche hinunter zum Hinterstockensee zwischen Stockhorn, Cheibehorn und wie die Hörner alle heissen. «Diese Ruhe ist einer der Gründe, warum ich immer wieder hierherkomme», sagt Beat Bührer (30) aus Thun.

«Fischen ist meine Passion»

Die meisten Menschen, die der Fotograf Heiner H. Schmitt und ich am Stockhorn, dem bekanntesten Gipfel zwischen Bern und Thun antreffen, kommen wegen der Sonne. Oder um über dem Nebelmeer den Ausblick vom Schwarzwald bis zum Mont Blanc zu geniessen. Doch Bührer trägt einen grotesk überdimensionierten Handbohrer und eine Fischerrute bei sich. Und das mitten im kalten Winter. Und anstatt aufs Gipfelrestaurant zu schweben, steigen wir in der Mittelstation aus: Bührer will hier oben Eisfischen – und deswegen sind auch Schmitt und ich gekommen, das wollen wir uns nicht entgehen lassen: «Fischen ist meine Passion, seit ich Kind bin», erzählt der Familienvater. «Darum bin ich froh, dass Eisfischen seit einigen Jahren in ein paar Kantonen erlaubt ist.»



Blick vom Stockhorn auf den See.

Im Coop einfacher zu haben

Macht das wirklich Spass, sich den Allerwertesten in der Kälte abzufrieren und zu hoffen, dass ein Fisch anbeisst? So ein Fischlein wäre, mit Verlaub, im Coop einfacher zu haben! Doch nach und nach lernen wir, dass es irgendwie schon um die Fische geht – aber eben nicht nur. Das Fischen fängt für Bührer nicht erst mit dem Auswerfen des Köders an. «Schon am Vorabend spüre ich ein Kribbeln im Bauch. Ich präpariere die Utensilien, stelle mir vor, wie die Strömung unter dem Eis sein könnte und wo die Fische wohl sein werden.»



Am Stockhorn gibts nicht nur Fische – man ist auf die Fischer eingestrichelt.



Man sind wir mitten auf dem See. Mit dem Handbohrer dreht Bühler in wenigen Sekunden ein suppentellergrosses Loch ins Eis, hängt eine Made an die Angel und wartet. Und wartet. Und wartet. Hängt die Angel mal tiefer, mal höher. «Fischen ist eine Art Lebensschule. Du weisst genau, dass die Fische da sind. Aber du musst warten können. Du musst vielleicht drei, vier Mal kommen. Musst Durchhaltevermögen, musst Biss haben. Musst wollen. Irgendwann hast du den Fisch.» Bühler hat Biss, beissen will keine der rund 2000 bis 3000 Regenbogenforellen im 25 Meter tiefen See. «Du lernst auch Bescheidenheit. Wenn ich am Abend ohne Fisch heimgehe, bin ich nicht unglücklich, aber ich merke, dass ich kleiner bin als die Natur», sagt Bühler und fügt bei: «Das tut jedem gut.» Wohl darum schicken ab und zu Firmen ihre Leute zusammen mit Bühler für einen Fischertag an den Hinterstockensee. Wer mit Eisfischen beginnt, ist mit rund 200 Franken für die Ausrüstung dabei. Wer es nur mal probieren will, kann die Ausrüstung bei den Stockhornbahnen mieten.

« Je mehr du über Fische weisst, desto mehr fängst du. »

Beat Bühler, Eisfischer



Und dann ein Prachtsexemplar

Immer noch kein Glück. Doch Bühler bleibt ganz cool und zeigt auf einen Felsen mit ein paar Gämsen. Ein Raubvogel kreist über uns, die flachliegende Wintersonne wärmt, und die Welt ist in Ordnung. Der Alltag mit seinen Sorgen ist weit, weit weg. «Wenn ich hier alleine bin, vergesse ich alles rings um mich herum, habe keine Ahnung, wie spät es ist, und geniesse einfach das Dasein», sagt Bühler, hängt den Köder mal wieder ein bisschen tiefer und erzählt von den ersten Fischen, die er als Bub vor langer Zeit von Hand gefangen hat. «Heute würde ich es nicht mehr tun.» (Heute ist er auch kantonaler Fischereiaufseher). «Ich rate jedem Einsteiger, einen (Jung-)Fischerkurs zu besuchen und viel über die Fische zu lernen.»

Bühler geht es auch darum, dass die Fische tiergerecht gefangen werden. «Mir ist es ein Gräuel, wenn sie unnötig leiden müssen. Je mehr du über sie weisst, desto weniger ist das der Fall und desto mehr Fische fängst du.»

Als ob eine Forelle im kalten See auf das Stichwort gewartet hätte, biegt sich die Rute scharf. Jetzt gehts blitzschnell. Bühler zieht den Fisch heraus, betäubt das Tier mit einem Schlag und macht den Kiemenschnitt. Mehr als 20 Sekunden hat das nicht gedauert. Der erste Fang des Tages ist ein Prachtsexemplar. 52 Zentimeter lang, etwa ein Kilo schwer. Bühler ist zufrieden: «Besser geht fast nicht.»



Petri Heil, bis zum nächsten Mal

Einstieg

Für Anfänger

Zapfenfischen – ideal für Anfänger

Empfehlungen der Abteilung Natur der Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Bern.

Der Zapfen dient sowohl in Seen wie auch in Fliessgewässern dazu, den Köder in beliebiger Wassertiefe zu führen und den Anbiss des Fisches anzuzeigen. Zwei Arten von Zapfen (Posen) werden unterschieden:

Feststehender Zapfen zum Befischen von Wassertiefen bis zur Rutenlänge für Bäche, Flüsse und kleine, nicht zu tiefe Seen.

Laufzapfen zum Befischen von Wassertiefen über die Rutenlänge; wird hauptsächlich in grossen und tiefen Seen, z.B. im [Bielersee](#) auf den [Hecht](#) und den [Zander](#), angewendet.

Ausrüstung: Fein, aber trotzdem robust

Die Ausrüstung der Zapfenfischerei muss, wie bei jeder anderen Angelmethode, dem Gewässer und der Fischart angepasst sein. Das Gerät für die Zapfenfischerei ist so fein als möglich und so stark als nötig zu wählen. Ein fein montiertes Angelgerät ist im Wasser unauffälliger und der Fisch wird dadurch weniger misstrauisch.

Gerätevorschlag für das Zapfenfischen im See

Dreiteilige Matchrute von 3,6 Meter Länge und 5 bis 30 Gramm Wurfgewicht für die Hechtfischerei auf dem Bielersee

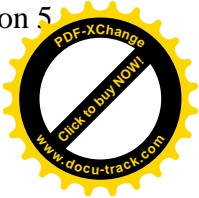
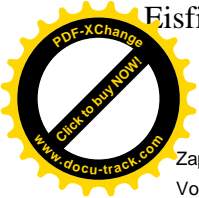
Verschiedene Laufzapfen von 5 bis 30 Gramm Wurfgewicht, Gummistopper, Olivblei mit Wirbel, Karabinerwirbel mit Stahlvorfach und Einer- und Dreier-Haken

Gerätevorschlag für das Zapfenfischen im Fliessgewässer

Dreiteilige Matchrute mit einer schnellen Aktion von 3,6 Meter Länge und 5 Gramm Wurfgewicht für die feine [Forellenfischerei](#)

Dreiteilige Matchrute mit einer schnellen Aktion von 3,9 bis 4,2 Meter Länge und 5 Gramm Wurfgewicht für die feine [Äschenfischerei](#)

Mittelgrosse Stationärrolle mit 100 Metern 0,22er Monofil-Schnur für die Forellenfischerei und für die Ersatzspule 0,18er Monofil-Schnur für die Äschenfischerei



Zapfen von 1,5 bis 5 Gramm, feine Karabinerwirbel, Dose mit Schrotbleien von 2 bis 8 mm, montierte Angelhaken für natürliche Köder, Vorfach von 0,10 bis 0,14 mm für die feine Äschenfischerei und 0,14 bis 0,18 für die Forellenfischerei und diverse Goldkopf-Nymphen

Lösezange, Messband, Fischtöter, Unterfangnetz und Köderdose mit natürlichen Ködern

Zapfenfischen im See: Leichter Einstieg für Angel-Anfänger

Wenn die Zapfenfischerei im stehenden Wasser angewendet wird, ist die Sache äusserst einfach. Diese Art der Fischerei ist eine gute Einsteiger-Methode für den Anfänger. Je nachdem ob die Fischart, nach der man angelt, ihre Nahrung auf dem Grund oder schwebend sucht, wird die Tiefe eingestellt. Beim Angeln in tieferen Seen, beispielsweise im [Bielersee](#) auf den [Hecht](#) oder auf den [Zander](#), wählen wir den Laufzapfen. In Verbindung mit einem Gummistopper kann der Fischer mit dem Laufzapfen Wassertiefen befischen, die über die Rutenlänge tief sind.

Zapfenfischen im Fliessgewässer: die Rutenlänge ist entscheidend

Anspruchsvoller als die Fischerei im stehenden Wasser ist die Zapfenfischerei in Fliessgewässern. Bei der Fischerei in Fliessgewässern müssen verschiedene Faktoren wie die wechselnde Wassertiefe, die Wasserführung und verschiedene Strömungsverhältnisse (Fliessgeschwindigkeiten) berücksichtigt werden.

Bei der Zapfenführung muss der Angler beachten, dass die Hauptschnur vom Zapfen bis zur Rutenspitze immer möglichst gestreckt bleibt. Der Zapfen darf nicht gebremst oder nur fein zurückgehalten werden. Aus diesem Grund spielt die richtige Rutenlänge eine grosse Rolle. Zu kurze Fischruten eignen sich schlecht, weil die Zapfenführung schwieriger wird und beim Anhieb ein grösserer Winkel zurückgelegt werden muss. Für das Zapfenfischen auf [Forellen](#) z.B. in der [Ilfis](#), der [Emme](#), der [Gürbe](#), der [Sense](#), der [Saane bei Laupen](#), der [Schüss](#) und der [Birs](#) empfehlen wir eine 3,6 Meter lange Zapfenrute. Diese Rute eignet sich wegen ihrer Länge und ihrer Handhabung besonders für die Jungfischer und ist fast überall einsetzbar.

Für das Zapfenfischen auf Äschen in der Aare und in der [Saane bei Laupen](#) empfehlen wir eine 3,9 bis 4,2 Meter lange Zapfenrute. Diese Rutenlänge eignet sich gut für die genaue Zapfenführung, für die tiefen Wasserläufe und für die weiten Würfe. Besonders für das feine Zapfenfischen braucht es eine nicht zu kleine Stationärrolle mit einem genügend grossen Spulendurchmesser für genaue und weite Würfe.

Köder für das Zapfenfischen im Fliessgewässer: Natürliche Köder oder Goldkopfnymphen für die Äschenfischerei

Bei der Köderwahl auf die [Bachforelle](#) wählen wir bei angetrübtem Wasser am Besten einen Rot- oder Mistwurm. Bei klarem Niedrigwasser empfehlen sich verschiedene Köder wie z.B. die Biennenmade, der Holzwurm, der Mehlwurm, das Güegi, die Steinfliegenlarve, die Köcherfliegenlarve oder die Heuschrecke. Eine immer beliebtere Methode ist die feine Äschenfischerei mit der Goldkopfnympe.

Äschenfischen – am erfolgreichsten in schnell fliessenden Gewässern

In langsam fliessenden Strecken der Aare, wie z.B. im [Aareabschnitt vom Brienzer- bis zum Thunersee](#), im [Schiffahrtskanal bei Interlaken](#), vom [Stauwehr Engehalde bis zum Wohlensee](#), vom [Wehr Wohlensee bis unterhalb des Kernkraftwerks Mühleberg](#) oder im [Hagneckkanal](#) ist es sehr wichtig, dass der Zapfen ganz genau ausbleit wird. Auch in stark befischten Strecken ist die feine Zapfenmontage und die genaue Ausbleitung sehr wichtig; die Äschen sind dort sehr vorsichtig.

In der schnelleren Strömung wie zum Beispiel auf der [Aarestrecke zwischen Thun und Bern](#) können sich die Äschen nicht so viel Zeit lassen, um den Köder genauer zu betrachten. Je ruhiger das Gewässer jedoch fliesst, desto sorgfältiger muss der Sportfischer beim Äschenfischen vorgehen.

Gute Stellen fürs Äschenfischen: vor allem in seichten Fliessgewässern

Die Lieblingsstandplätze der Äschen sind gleichmässige Läufe, im Abzug von Kolken, hinter grossen Steinen, in Flussbiegungen oder aber auch auf breiten, gleichmässigen Zügen von Kiesbänken. Besonders in solchen Abschnitten haben die Äschen eine Vorliebe für eine Wassertiefe von einem halben bis eineinhalb Meter.

Von Mitte September, wenn der Pegelstand der Aare langsam sinkt, bis Ende Dezember lassen sich die Äschen mit der Goldkopfnympe am Besten verföhren.

Eisfischen

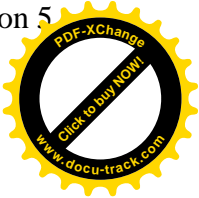
In der Schweiz gibt es verschiedene Gewässer, die sich im Winter und Frühjahr bestens für das Eisfischen eignen.

Gefahren des Eisfischens: Lawinen, Eisbruch und Steinschlag

Die Gefahr eines Lawinnenniedergangs sollte beim Eisfischen niemals unterschätzt werden. Erkundigen Sie sich vor Ort – beispielsweise beim Bergrestaurant – wo sie gefahrlos fischen können.

Im späten Frühjahr muss das Eis natürlich auch noch genügend dick sein, damit Sie es ohne Risiko betreten können. Wagen Sie sich lieber nicht aufs Eis, wenn die Lage unsicher scheint oder Sie den See nicht kennen (Einbruchgefahr).

Sollte es beim Fischen um Sie herum plötzlich ächzen und krachen, so bleiben Sie am besten ganz ruhig stehen. Geraten Sie nicht in Panik und rennen Sie nicht Richtung Ufer. Die Eisplatten auf dem See sind ständig in Bewegung und wenn der Wasserspiegel während des Winters absinkt kommt es in Ufernähe zu Eisbrüchen.



Die Gefahr von Lawinnenniedergängen und Steinschlag muss beim Eisfischen immer gerechnet werden und das Betreten der Eisfläse erfolgt jederzeit auf eigene Verantwortung.

Eisfischen in Berner Bergseen – ein faszinierendes Erlebnis

Im Kanton Bern sind die drei Bergseen [Amensee](#), [Engstlensee](#) und [Oeschinensee](#) fürs Eisfischen besonders attraktiv. Denn wer geniesst nicht gerne die Sonne unter stahlblauem Himmel, umgeben von frischem Neuschnee, wenn im Unterland der Nebel wallt.

Das Eisfischen eignet sich auch ganz besonders, um wieder einmal zusammen mit guten Freunden oder mit der Familie zu fischen. Während den Beissflauten lässt sich so wunderbar über die gewaltigen Fische im See philosophieren, die vielleicht gerade zu diesem Zeitpunkt unter dem Eis – und unter den eigenen Füßen – durchziehen.

Achtung: Die Angelruten dürfen niemals unbeaufsichtigt sein!

Die gute Ausrüstung ist ein Muss

Gemütlich fischen kann man natürlich nur, wenn man nicht friert. Deshalb gehört eine wind- und wetterfeste Bekleidung mit geeignetem Schuhwerk zur Grundausrüstung jedes Eislochangers. Heisse Getränke und eine nahrhafte Verpflegung wie auch eine starke Sonnencreme und Sonnenbrille gehören auf jeden Fall in den Rucksack. Abfälle werden nach dem Fischen selbstverständlich wieder mitgenommen.

Bei dünnem Eis (ca. 10 cm) können Sie in relativ kurzer Zeit mit Pickel oder Hammer und Meissel ein genügend breites Loch – mindestens handbreit – zum Angeln durchschlagen. Wenn das Eis aber dicker ist oder Sie in vernünftiger Zeit verschiedene potentielle Standplätze abklappern wollen, empfehlen wir Ihnen unbedingt, einen Eisbohrer mitzunehmen.

Zum Angeln eignet sich praktisch jede kurze Rute. Mit dem [Pilker](#), [Jucker](#) oder toten Köderfisch auf dem System kann man sowohl an einer kurzen [Spinnrute](#) wie auch an den klassischen skandinavischen 30 cm langen Plastikruten fischen. Welche Rute Sie vorziehen, wenn Sie bedenken, dass vielerorts auch jederzeit eine 20-pfündige [Kanadische Seeforelle](#) anbeissen kann, überlasse wir Ihnen. Fischt man mit der [Hegene](#), greift man natürlich eher zu einer kurzen Felchenrute.

Standplätze, die gute Fänge versprechen

Fischen Sie zu Beginn an den Stellen, wo Sie es sich gewohnt sind. Suchen Sie die Fische nicht von Anfang an in grosser Tiefe, sondern fischen Sie auch in flachem Wasser in Ufernähe. Besonders vor den Schuttkegeln finden sich gerne [Seesaiblingsschwärme](#) und hie und da auch [Kanadische Seeforellen](#). Gute Stellen sind auch steil abfallende Felswände, welche den Fischen gute Unterstände bieten können. Trotz des kalten Wassers stehen die Fische nicht unbedingt dicht über dem Seegrund. Besonders grössere Fische sind häufig in der sogenannten "Schwebe" anzutreffen und Kapitale schwimmen manchmal nur wenig unter dem Eis. Es ist schon mehrmals passiert, dass direkt durch das Eisloch Saiblinge oder Namaycush beobachtet werden konnten.

Angeltechnik: am besten mit der Hegene fischen

Weil man nie genau weiss, in welcher Tiefe die Fische sich gerade befinden und das Zooplankton für die meisten Fische in den Bergseen die Hauptnahrung darstellt, ist das Fischen mit der [Hegene](#) normalerweise die fängigste Angeltechnik. Bei tiefen Temperaturen sollte die Rute nicht mit kleinen oder allzu vielen Ringen versehen sein. Auch geflochtene Schnüre eignen sich unter solchen Bedingungen nicht.

Da die Fische eben häufig in der Schwebe stehen, sollte bei der Hegene der Abstand der Springer unbedingt gross genug sein. Bei der Wahl der Nymphen können ein paar moderne Muster in fluoreszierendem gelb, grün oder pink berücksichtigt werden – diese dürfen versuchsweise auch ein bisschen fett gebunden sein. Daneben sollten aber ein klassisches rotes und ein dunkles Muster von schwarzer oder violetter Farbe auf keinen Fall fehlen. Im Gegensatz zum Felchenfischen, wo meistens möglichst gleichmässig gezogen wird, kann beim Eisfischen auch ab und zu durch ruckiges Bewegen der Angelrute den Nymphen etwas mehr Leben verliehen werden. Doch die [Saiblinge](#) sprechen von Tag zu Tag unterschiedlich auf diese Vorgehensweise an und beissen manchmal auch einfach an der stehenden Rute.

Natürliche Köder versprechen Erfolg

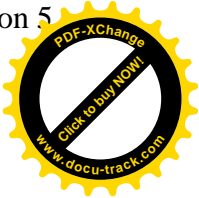
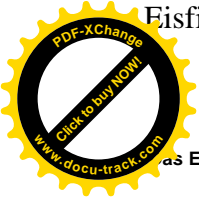
Bei der Hakengrösse kann man neben der häufig gebrauchten Nr. 12 auch einmal eine Nr. 10 ausprobieren. Meistens fängiger sind die Hegenen in Kombination mit natürlichen Ködern. Dies gilt übrigens auch für [Jucker](#) oder [Pilker](#). Dazu eignen sich Fleischmaden am besten, doch kann man eigentlich eine Vielzahl von verschiedenen Ködern wie Würmer, Bienenmaden oder gar Mais dazu verwenden. Einmal fängt man am meisten, wenn man gar keine oder nur eine Made anhängt, ein andermal können es aber fast gar nicht genug sein. Jedenfalls lohnt es sich immer, die Maden sehr sorgfältig anzuhängen, damit sie sich auch noch möglichst lange bewegen. Auch häufiges Erneuern erhöht die Fangchancen.

Was tun, um die grossen Fische an Land zu ziehen?

Wer gezielt grosse Fische fangen will, sollte mit dem toten Köderfisch auf einem Bleikopfsystem, zum Beispiel dem Tirolersystem, fischen. Dabei kommen dann Drillinge zwischen Grösse 8 und 4 und ein Monofil zwischen 0.30 und 0.45 zum Einsatz. Beissen die [Kanadischen Seeforellen](#) gut, lassen sie sich weder durch die grossen Drillinge noch durch den 0.45 Monofil vergrämen. Sollte dann tatsächlich aber einmal Ihr Traumfisch beissen, haben Sie mit dieser Montage auch eine echte Chance, ihn zu erwischen.

Fangerfolge am Morgen

Das Wetter spielt für die Beisslust der Fische im Winter eher eine untergeordnete Rolle. Fische fangen kann man überdies den ganzen Tag, doch gibt es auch Stellen, wo nur gerade morgens nennenswerte Fangerfolge möglich sind.



Das Erlebnis zählt

Beim Eisfischen ist das ganze Drumherum am schönsten. Man fährt mit Freunden in die Berge und trinkt im Tal einen feinen Kaffee, bevor man den Weg an den See in Angriff nimmt. Dort angekommen, richtet man sich gemütlich ein und geniesst fischend die verschneiten Berge. Zum Schluss fährt man mit dem Schlitten Richtung Tal. Zurück bleibt ein Erlebnis der ganz besonderen Art.

[zur Liste der Fangmethoden](#)

Hilfreiche Links für Anfänger und Fortgeschrittene

Fischereiverband: <http://www.sfv-fsp.ch/>

Fischereimagazin: <http://www.petri-heil.ch/>

Per Schwebbahn

Auch zum Eisfischen

Der Hinterstockensee liegt rund 10 Minuten von der Mittelstation der Stockhornbahn entfernt. Die Bahn bietet Mietmaterial und ein paar Mal pro Winter auch Kurse im Eisfischen. Ein Patent ist an diesem Privatsee nicht nötig, aber die Verantwortlichen lassen im Sinne des Tierschutzes nur geübte Fischer an den See. Am 31. Januar 2015 findet von 12.00 bis 15.00 Uhr auf dem gefrorenen Hinterstockensee ein Wettfischen statt.

Wer fängt den grössten und schwersten Fisch?

Kombi-Billette:

Bahnfahrt, Tagespatent Fischen, Eisfisch-Ausrüstung, Verpflegung Erwachsene	CHF 73.00
Bahnfahrt, Tagespatent Fischen, Verpflegung Erwachsene	CHF 58.00
Bahnfahrt, Tagespatent Fischen, Eisfisch-Ausrüstung, Verpflegung Kinder	CHF 63.50
Bahnfahrt, Tagespatent Fischen, Verpflegung Kinder	CHF 48.50
Tagespatent Fischen, Eisfisch-Ausrüstung, Verpflegung (mit Juniorkarte) Kinder	CHF 46.00
Tagespatent Fischen, Verpflegung (mit Juniorkarte) Kinder	CHF 31.00

Daten & Reservation:

Samstag, 31. Januar 2015: Eisfischwettbewerb am Stockhorn

zum Ausdrucken:

[Angebotsblatt](#)

Beim gemütlichen Eisfischen können Sie sich an unserer Iglu-Bar beim Iglu-Dorf mit Fondue-Brot stärken und mit Tee wärmen. Den drei Erstplatzierten winken schöne Preise, alle andern nehmen unvergessliche Eindrücke und natürlich die gefangenen Fische mit nach Hause .

Der nächste Wettbewerb findet am Samstag, 31. Januar 2015 von 12.00 - 15.00 Uhr auf dem gefrorenen Hinterstockensee statt. Eine Anmeldung per Mail an reservation@stockhorn.ch oder per Telefon an 033 681 21 81 ist notwendig. Alle Informationen findet man auch unter <http://www.stockhorn.ch/de/erleben/winter/eisfisch-wettbewerb>.



Franz Bamert
Redaktor

Foto: Heiner H. Schmitt
Veröffentlicht: Montag 26.01.2015, 14:58 Uhr